

DIESER FILM IST EIN GESCHENK

EIN FILM VON ANJA SALOMONOWITZ

STADTKINO FILMVERLEIH UND THE PERFORMANCE AGENCY PRÄSENTIEREN
EINEN FILM MIT DANIEL SPOERRI



DIESER FILM IST EIN GESCHENK

DIESER FILM IST EIN GESCHENK EIN FILM VON ANJA SALOMONOWITZ MIT DANIEL SPOERRI, OSKAR SALOMONOWITZ UND FEDERICO VECCHI
DREHBUCH UND REGIE ANJA SALOMONOWITZ REGIEASSISTENZ ELEONORA CAMIZZI DRAMATURGIE ROLAND ZAG KAMERA UND ORIGINALTON MARTIN PUTZ
SCHNITT ELEONORA CAMIZZI, PETRA ZÖPNEK AEA MUSIK BERNHARD FLEISCHMANN SOUND DESIGN VERONIKA HLAWATSCH
MISCHUNG BERNHARD MAISCH TREMENS FILM TONSTUDIO FARBKORREKTUR BERNHARD SCHLICK GRAFIK PEACH WIEN PRÄSENTIERT VON THE PERFORMANCE AGENCY
INKLUSIVE DEM KURZFILM „RESURRECTION“ VON TONY MORGAN & DANIEL SPOERRI

AB 6. DEZEMBER 2019 IM KINO



Federal Chancellery
Republic of Austria

ERNST GÖHNER
STIFTUNG



StadtkinoFilmverleih

STADTKINO FILMVERLEIH

DIESER FILM IST EIN GESCHENK

Ein Film von Anja Salomonowitz

PRESSEHEFT

KINOSTART ÖSTERREICH 6. Dezember 2019

PRESSEBETREUUNG

vielseitig ||| kommunikation

Valerie Besl

t: +43 1 522 4459 10

m: +43 664 833 9266

valerie.besl@vielseitig.co.at

www.vielseitig.co.at

VERLEIH

Stadtkino Filmverleih und

Kinobetriebsgesellschaft m.b.H

Siebensterngasse 2, 1070 Wien

t: +43 1 361 81 81

office@stadtkinowien.at

www.stadtkinowien.at

PRODUKTIONSASSISTENZ

Anna Bauer

assistenz@anjasalomonowitz.com

t: +43 650 60 28 172

Seidengasse 15/2/17. 1070 Wien

PRESSEBILDER

www.stadtkinowien.at/film/1136/

www.stadtkinowien.at

www.anjasalomonowitz.com





„Ich sehe ja aus, als würde ich über Leben und Tod urteilen, dabei ordne ich nur Kochlöffel.“ (Daniel Spoerri)

AUSGEWÄHLTE STIMMEN

„Dieser Film ist keine herkömmliche Künstlerbiografie, sondern tatsächlich ein schönes, unterwartetes Geschenk an uns alle.“

Falter, Michael Omasta

„Die Sammelwut, die Assemblagen als Memento mori, der Tod: So, wie Salomonowitz' Film nachdenkt, reicht er weit über eine übliche Künstlerdoku hinaus. Und er zeigt, dass das Anhäufen von all den Puppenköpfen, Kochlöffeln und Herzen eben kein Selbstzweck ist, sondern dass diese durch Spoerri in einen neuen Kreislauf eintreten.“

The Gap, Nina Schedlmayer

„With THIS MOVIE IS A GIFT, Anja Salomonowitz enters Daniel Spoerri's world and without translating it, without simplifying it, succeeds in the perilous art of opening a hallway toward its core. The dialogue between Spoerri's and Salomonowitz's creation works like a charm and the viewer, third party in it, ends up with a sense of intimacy with both artists. “

Déborah Laks, Researcher, CNRS Paris

„It's an inventive film, made of simplicity and profoundness.“

Eva Sangiorgi, Viennale

FESTIVALS, AUSSTELLUNGEN UND MESSEN

art berlin – fair for modern and contemporary art (11.–15.9.2019)

Artecinema Neapel – International Festival of Films on Contemporary Art (9.–13.10.2019)

Paris Internationale (16.–20.10.2019)

Viennale – Vienna International Film Festival (24.10.–6.11.2019)

Jihlava International Documentary Film Festival (25.–29.10.2019)

CCS Centre culturel suisse Paris (April 2020)

les Abattoirs / Musée - FRAC Occitanie Toulouse

aus Anlass der Ausstellung „Collection Gino di Maggio“ (Frühjahr/Sommer 2020)



DIESER FILM IST EIN GESCHENK

EIN FILM VON ANJA SALOMONOWITZ



SYNOPSIS

„DIESER FILM IST EIN GESCHENK ist ein Film über den Künstler Daniel Spoerri. Eigentlich ist es ein Film über einen Gedanken von Daniel Spoerri: ein Film fast ohne Daniel Spoerri, eigentlich wird er meistens von einem Kind nachgespielt – um nicht weniger zu sagen, als dass alles immer irgendwie weitergeht im Leben, auch wenn man dazwischen mal stirbt.“

ANJA SALOMONOWITZ

Puppenköpfe, Porzellanherzen, Werkzeuge, Gläser, Kochlöffel, Kämmе: Das ist nur ein Auszug aus jenen Alltagsgegenständen, die der Künstler Daniel Spoerri sammelt, in Schalen und Schachteln hortet, bevor er sie in neuen Zusammenhängen zum Kunstwerk arrangiert und damit ein Stück Alltagswirklichkeit einfängt. Fasziniert von diesem Festhalten des Prozesshaften, vom Zyklus von Leben und Tod, arbeitet der 1930 in Rumänien geborene Künstler noch heute täglich im Wiener Atelier an seinen Objekt-Kompositionen.

Mit **DIESER FILM IST EIN GESCHENK** antwortet die Filmemacherin Anja Salomonowitz auf eines dieser Kunstwerke, dessen Zentrum ein Porzellanherz ihres verstorbenen Vaters bildet. Ihre filmische Widmung ist jedoch weit mehr als eine Künstlerbiografie. Vielmehr schenkt sie den ZuseherInnen neue Sichtweisen auf Erinnerung und die damit verbundenen, oft alltäglichen, Gegenstände. So kann in der Verarbeitung des Todes ein Kochlöffel traurig machen und tröstend zugleich sein. Der Film findet eine Sprache für die Gleichzeitigkeit dieser beiden Pole und erzählt davon, wie nahe sie im Leben beieinander liegen. Unerwartet und beglückend sind die Wege, die Salomonowitz freilegt, wenn sie lustvoll die bekannten Pfade des Erzählens verlässt und eingeübte Sehgewohnheiten spielerisch hinterfragt.

In der Verbindung von Vergangenheit und Gegenwart erzählt der Film zugleich ein Stück europäischer Zeitgeschichte und blickt – als Verlängerung unseres Gedächtnisses – nach vorne: Es ist Salomonowitz' 10-jähriger Sohn Oskar, der Lebenserinnerungen des in Rumänien geborenen Künstlers rezitiert – von der traumatischen Kindheit als Sohn eines jüdischen Vaters, der nur knapp dem Holocaust entging, bis zur Zuflucht als Jugendlicher in der Schweiz. Oskar wird aber auch als Spoerris Gegenüber in Szene und in Dialog gesetzt: Denn alles erzählt sich weiter, setzt sich immer wieder auf überraschende Weise neu zusammen.





Daniel Spoerri macht Kunstwerke aus gefundenen Objekten, die ihre Funktion verlieren, sobald er sie in seine Bilder integriert. Anja Salomonowitz dreht Filme, die sich der Vergegenwärtigung von Zeiten und Konflikten widmen. Der Kreuzungspunkt der beiden ist **DIESER FILM IST EIN GESCHENK**, eine Arbeit, die das Werk beider auf äußerst persönliche Weise verschränkt. Der Titel des Films suggeriert bereits, dass es mehr um eine Gabe als um eine Darstellung geht: Salomonowitz bedankt sich bei Spoerri mit einem Porträt, das dessen Arbeit mit Gegenständen immer wieder an seine Biografie zurückbindet: Spoerri, geborener Feinstein, ist der Sohn eines rumänischen Juden, der verschleppt und ermordet wurde. Zugleich blickt der Film nach vorne und verlängert ein Gedächtnis, indem er Salomonowitz' Sohn Oskar als Stand-in und Gegenüber Spoerris in Szene setzt. Nichts geht verloren, alles setzt sich immer wieder auf überraschende Weise neu zusammen.

Dominik Kamalzadeh, Filmjournalist



CREDITS

DIESER FILM IST EIN GESCHENK

Ein Film von Anja Salomonowitz

(AT 2019, DCP, 72 Min, dt. OF)

Drehbuch, Regie: Anja Salomonowitz
Mit: Daniel Spoerri, Oskar Salomonowitz und Federico Vecchi
Regieassistentz: Eleonora Camizzi
Dramaturgie: Roland Zag
Kamera und Originalton: Martin Putz
Schnitt: Eleonora Camizzi, Petra Zöpnek AEA
Musik: Bernhard Fleischmann
Sound Design: Veronika Hlawatsch
Mischung: Bernhard Maisch / Tremens Film Tonstudio
Farbkorrektur: Bernhard Schlick
Grafik: Peach Wien
Produktion: Anja Salomonowitz
Verleih: Stadtkino Filmverleih

Inklusive dem Kurzfilm RESURRECTION von Tony Morgan und Daniel Spoerri

Mit Unterstützung von

Archivio Conz
Ernst Göhner Stiftung
Bundeskanzleramt Kunst und Kultur

Präsentiert von

The Performance Agency



REGIESTATEMENT

Zu meiner dokumentarischen Strategie

Als die Kinder klein waren, ging ich viel in Ausstellungen. Viel mehr als sonst. Da ist es ruhig am Vormittag, da können sie im Tragesack schlafen und ich, ja, ich habe das Gefühl, ich bleibe total in der Welt und versinke nicht zwischen Breiangeboten im Babywahn. Und da gibt es immer diesen Film, dieses „Künstlerportrait“, vor dem die Babys besonders gut schlafen und ich vor allem sitzen kann. Und da fällt mir auf, dass dieser Film immer gleich gemacht ist und so eine Strickart hat, die nicht nach strukturellen Hintergründen fragt, also warum das eigentlich meistens Männer sind oder was die Mechanismen des Kunstmarktes sind und... ja, da war die Idee geboren, einen dieser Film nachzustellen mit lauter Menschen, die diese Voraussetzungen nicht haben, zum Beispiel ein Kind, das die Worte des Künstlers nachsagt und damit die Macht dieser Filme einfach nur zu entkleiden:

Daniel Spoerri zeigt sich fasziniert vom Weiterleben in der Veränderung. Alles ist ein ewiger Fluss, das Werden und Vergehen, auf den Tod folgt immer eine Wiedergeburt. Der Tod drückt sich in den banalsten Gegenständen unserer Welt aus, die so viel Herz in sich tragen und das Leben von Menschen, die gegessen und geliebt haben, miterzählen. Ich habe ihm die Kochlöffel von meinem verstorbenen Vater gebracht, weil er mit Küchenutensilien Bilder macht. Die dann weiterleben, an der Wand.

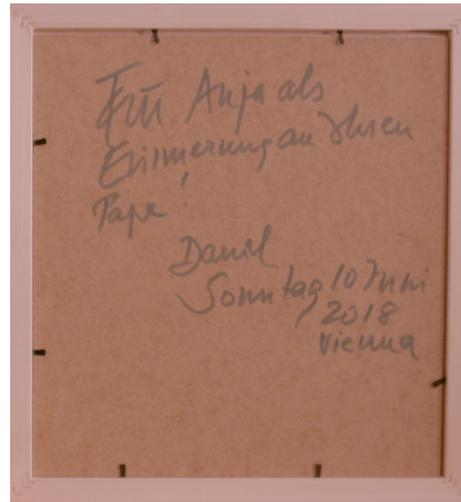
Dann hat mir Daniel Spoerri ein Bild geschenkt und ich wollte ihm einen Film zurück schenken. Im Entstehen dieses Films haben sich die Gedanken unwillkürlich verschränkt und auch die Idee, ein Kind die Worte nachsprechen zu lassen, hat einen neuen Sinn bekommen, denn es ist eine liebevolle Generationenfrage geworden. Die Idee, den Kreislauf des Lebens auf diese Art und Weise zu visualisieren, bekam ein Eigenleben, das man nur fühlen kann, wenn man den Film sieht.

Manches wusste Oskar bereits auswendig, weil wir es ihm vorab gegeben haben, manches hat er live am Set gehört und nachgesprochen. Und wenn er etwas vergisst oder verdreht, wenn die Worte sich durch Oskars mündliche Interpretation verändern, gehört das genauso dazu zum großen Prozess.

Mit meinem Kunstgriff versuche ich eine simple aber präzise Hinterfragung des Wortbestandes. Durch die Veränderung entsteht eine neue Lesbarkeit der Geschichten. Nuancen werden anders hörbar. Die Worte transformieren mit, denn in jeder Wiederholung liegt diese ganz eigene Transformation des Gesagten, also der Text geht durch das Kind durch und verändert sich. Das Gesagte wird mehrdeutiger.

Und noch mehr, wenn es dann um Daniels Geschichte und die Ermordung seines Vaters im Holocaust geht. Der 10-Jährige erzählt, dass er eben als 10-Jähriger knapp dem Tod entronnen und sein Vater verschwunden ist. Im Todeszug. Wie können wir heutzutage überhaupt Holocaust Geschichten erzählen, ohne dass sich „dieses Wiederholungsgefühl“ einstellt? Durch den Prozess der Reaktualisierung erfährt der tradierte Wortstamm eine neue Hörbarkeit. Durch das unerwartete Zusammenprallen mit der Gegenwart kann möglicherweise eine reflexive, überraschende Aufarbeitung stattfinden.





DIE HERZGESCHICHTE

Als mein Vater gestorben ist, habe in seiner Wohnung ein kleines, rotes Porzellanherz gefunden, neben der Tür. So ein Herz mit einem Sprung. Und ich habs mitgenommen und hab mir gedacht, ich werf das Herz im Sommer ins Meer. So als Zeichen. Ich werd das Herz ins Meer werfen. Ich werds den Gezeiten übergeben. Ich werd das Herz befreien und mich befreien. Man weiß ja was das heißt, ins Meer werfen. Abschied nehmen.

Wir sind dann im Sommer tatsächlich ans Meer gefahren und ich hatte das Herz im Koffer mit. Und dann bin ich dort krank geworden und unser Haustier ist gestorben und es gab viel zu viel Wein und jedenfalls bin ich nach Wien zurück und das Herz war immer noch im Koffer. Ich hab einfach vergessen, es ins Meer zu werfen.

Dann bin ich in Wien an die Donau gefahren. Ich hab mir gedacht, dann schwimmt es eben von der Donau ins Schwarze Meer. Und dann bin ich am Rand gesessen und hab geweint und hab das Herz in der Hand gehabt und da sind so... so große Steine am Rand und da hab ich mir gedacht, naja, wenn ich das Herz jetzt da hineinwerf', dann könnt es sein, dass es an den Steinen zerbricht und dann landet es ja erst recht wieder nicht im Schwarzen Meer!

Und dann hab mir gedacht, das ist es! Ich schenk das Herz einfach dem Spoerri. Er sammelt ja immer so Trödel und ich frag ihn, ob er es nicht brauchen kann.

Und der Daniel hat mich wissend angeschaut und hat genickt und hat es in die Tasche von seinem Sakko fallen lassen. Und ich hab mir insgeheim gedacht, wenn er es vergisst, ist es auch nicht schlimm. Wenn das Herz bei ihm zu Hause in einer von diesen Kisten landet, wo ganz viele Porzellanherzen drin sind, find ich's auch nicht schlimm.

Und als ich hingegangen bin, hat er die Tür geöffnet und gesagt: „Du, das Herz von deinem Vater. Schau mal, ich hab dir ein Bild damit gemacht heute. Es gehört dir.“

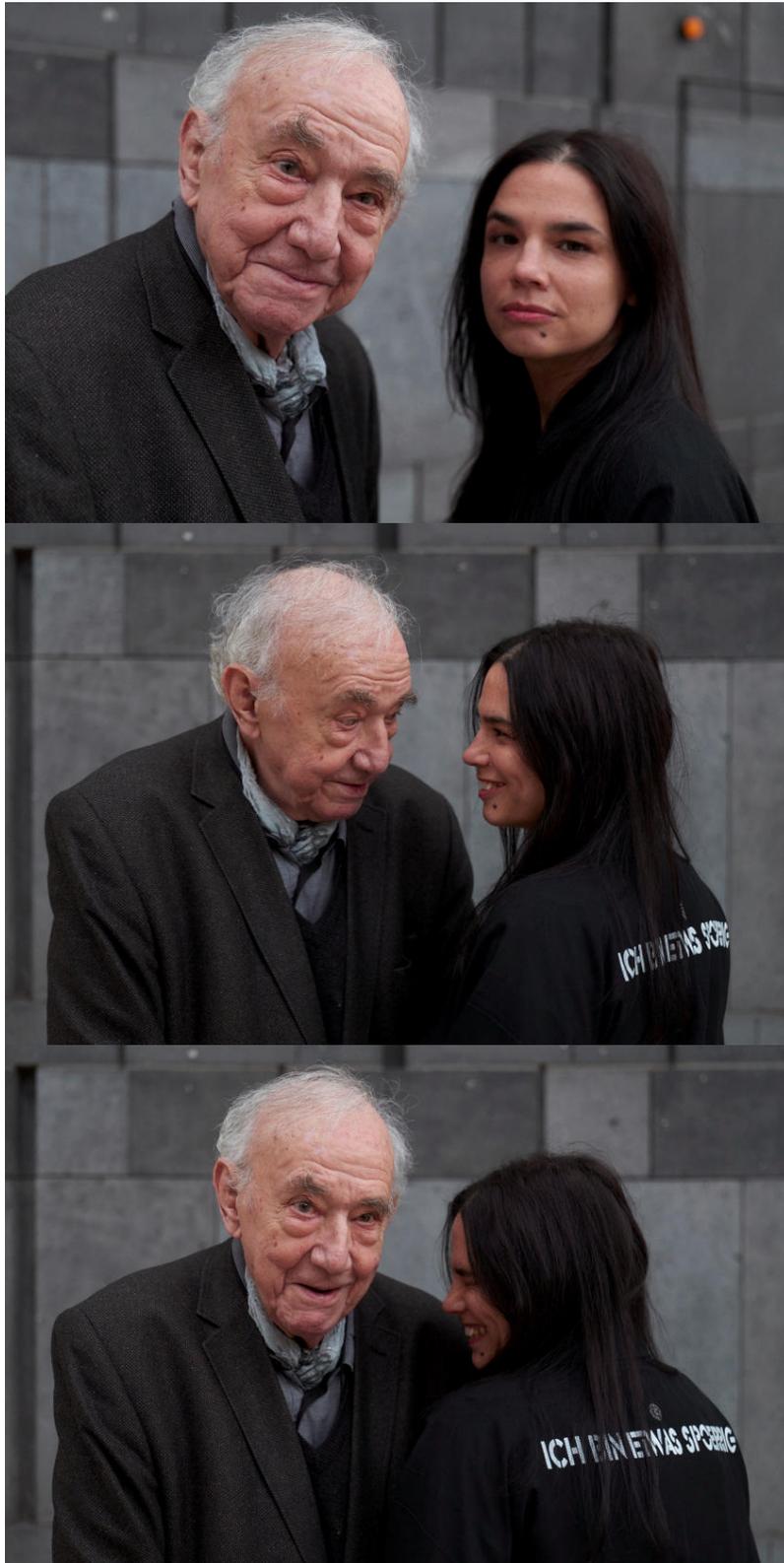
Und mein erster Gedanke war: „Was? Nein!“ Ich wollt's doch loswerden! Jetzt hab ich's erst recht wieder zurück. Ich war einfach überwältigt von seinem Sinn für das, was wirklich zählt im Leben.

Und dann hab ich gedacht, jetzt schenk ich ihm etwas zurück, in meinen Worten, nämlich als Film. Diesen Film.

Anja Salomonowitz



BIOGRAFIEN



@Robert Newald



ANJA SALOMONOWITZ

„DIESER FILM IST EIN GESCHENK ist ein Film über den Künstler Daniel Spoerri. Eigentlich ist es ein Film über einen Gedanken von Daniel Spoerri: ein Film fast ohne Daniel Spoerri, eigentlich wird er meistens von einem Kind nachgespielt – um nicht weniger zu sagen, als dass alles immer irgendwie weitergeht im Leben, auch wenn man dazwischen mal stirbt.“

Anja Salomonowitz

Anja Salomonowitz entwickelte für ihre Filme eine Filmsprache, in der sich Dokumentarfilm, Spielfilm und These vermischen. Dabei werden reale Erfahrungen der Menschen durch künstlerische Verfremdung verdichtet. Ihre Filme erhielten internationale Anerkennung, zahlreiche Filmpreise und fanden Eingang in einschlägige Literatur zum Dokumentarfilm.

Anja Salomonowitz studierte Film in Wien und Berlin, lernte als Assistentin von Ulrich Seidl und anderswo. Alle ihre Filme liefen auf hunderten Filmfestivals weltweit. Sie hält Masterclasses zum künstlerischen Dokumentarfilm an Universitäten (u.a. an der Aalto Universität in Helsinki, Department for Film and Television oder Universität für bildende Kunst Wien) oder Filmfestivals (Tutorin an der Documentary Academy am Jihlava International Filmfestival). Anja Salomonowitz hat drei Söhne. Sie war 2014 Obfrau von dok.at, der Interessensgemeinschaft österreichischer Dokumentarfilm und 2016/17 Obfrau des Verbands Filmregie Österreich. Ihre hybriden Filme sind explizit politisch und erweitern in ihrer künstlerischen Form die Grenzen und Möglichkeiten des Dokumentarischen. Alle ihre Filme folgen einem strengen Farbkonzept.

Derzeit kuratiert sie die Filmreihe WIDERSTANDSKINO gemeinsam mit der Regisseurin Mirjam Unger und dem Stadtkino im Künstlerhaus in Wien.

FILMOGRAFIE**KURZFILME**

MACONDO 1999, 16 mm, S/W, 14 min.

CARMEN 2000 Beta SP, Farbe, 23 min.

GET TO ATTACK - ANTIRASSISMUS KINOSPOTS 2001, 35 mm, Farbe, ca. 5 min.

PROJEKTIONEN EINES FILMVORFÜHRERS IN EINEM PORNOKINO 2002, Digi-Beta, Farbe, 14 min.

EIN MONUMENT FÜR DIE NIEDERLAGE 2005, Video, Loop, Farbe

CODENAME FIGARO, EINE MOZART MINUTE 2006, 35mm, 1 min., Farbe



DOKUMENTARFILME

DAS WIRST DU NIE VERSTEHEN 2003, 35mm, 52 min., Farbe

Publikumspreis/Audience Award 2003, Vienna International Student Filmfestival Prix Regards
Neufs 2004, Nyon, Visions du Réel

KURZ DAVOR IST ES PASSIERT 2007, HDV, 72 Min, Farbe

New Vision Best Director Award 2007, Alba Film Festival
Friedensfilmpreis der Stadt Osnabrück 2007
Preis für die beste Bildgestaltung 2007, Diagonale – Festival des österreichischen Films Innovative
Artistic Award 2007, Mar del Plata, Argentinien
Special Mention 2007, Cinéma du Réel, Paris
Caligari Filmpreis 2007, Berlinale
Wiener Filmpreis 2006, Viennale Vienna International Film Festival

DIE 727 TAGE OHNE KARAMO 2013, HD, 80 Min, Farbe

Silver Eye Award 2013, Jihlava International Documentary Filmfestival

SPIELFILME

SPANIEN 2012, 35 mm, 102 Min., Farbe

THEATER

Kulturhauptstadt Kosice 2013, Performance

Der Junge wird beschnitten Volkstheater Wien, Volx, 2016

Dorothea Neff Preis für das Kinderensemble 201



DIESER FILM IST EIN GESCHENK

EIN FILM VON ANJA SALOMONOWITZ



OSKAR SALOMONOWITZ

Ein junger polnischer Jude ist nach Amerika ausgewandert und kehrt Jahre später zurück.

Seine Mutter fragt ihn:

„Wo ist dein Bart geblieben Kind?“

„Mama, in Amerika trägt niemand einen Bart.“

„An Schabbat hältst du dich schon noch, oder?“

„Mama. Geschäft ist Geschäft. In Amerika wird auch am Samstag gearbeitet.“

„Kosher isst du schon noch, gell mein Kindchen?“

„Mama, daran halt ich mich schon lange nimmer!“

Die alte Frau zögert kurz. Dann fragt sie ihren Sohn:

„Sag mir nur eins: Bist du noch beschnitten?“

Oskar Salomonowitz, aus „Der Junge wird beschnitten“

Oskar Salomonowitz wurde 2008 geboren, an einem Sonntag. Sein Vater wollte den ersten Schrei auf Tonband aufnehmen, doch Oskar hat nach der Geburt nicht geschrien, denn er war von Anfang an ein zufriedenes Kind. Oskar ging in der Volksschule einer Alternativschule und in einen Computerkurs und lernte nebenher Geige am Konservatorium. Er spielte die Geige im Theaterstück seiner Mutter „Der Junge wird beschnitten“ am Volkstheater Wien 2016 und erzählte dem Publikum jüdische Witze. Mit seinen 7 Jahren war er der jüngste Darsteller des Ensembles. Das Kinderensemble wurde mit dem Dorothea-Neff-Preis ausgezeichnet. Bei der Preisverleihung vor 1500 Menschen erzählte Oskar auch ungeniert jüdische Beschneidungswitze und wurde vom Stand weg von der Intendantin des Volkstheaters, Anna Badora, für ihr Stück „Medea“ besetzt. Danach spielte er auch eine Hauptrolle in dem Stück „Die 10 Gebote“.

Oskar will Programmierer werden und geht derzeit in ein Werkschulheim, in dem man zusätzlich zum Gymnasialabschluss Tischler, Goldschmied oder EDV-Techniker werden kann. Daniel Spoerri kommentierte trocken: „Ich würde Goldschmied werden, da kannst du dir die Geräte dazu am Flohmarkt kaufen.“



DIESER FILM IST EIN GESCHENK

EIN FILM VON ANJA SALOMONOWITZ



DANIEL SPOERRI

Daniel Spoerri, der sich selbst als „Handlanger des Zufalls“ bezeichnet, ist als Künstler in den verschiedensten Bereichen tätig: Objekt-Assemblagen, Skulpturen und Koch-Happenings kennzeichnen sein umfangreiches Oeuvre.

Geboren 1930 in Galati/Rumänien, gelang Spoerri 1942 Flucht in die Schweiz. Er besuchte die Theatertanzschule Zürich und war als Tänzer und Regisseur tätig. 1960 unterzeichnete Spoerri in Paris als Mitbegründer das Manifest des Nouveaux Réalisme für eine „neue Annäherung der Wahrnehmungsfähigkeit an das Reale“.

Spoerri eroberte sich in den 1960er Jahren mit den sogenannten Fallenbildern (Tableaux pièges) sein eigenes Terrain. Zufällig auf dem Tisch oder in einer Schublade liegende Objekte werden wie bei einer Fotografie exakt in ihrer Position festgehalten und für immer fixiert, das heißt, der zufällige Moment wird dreidimensional mit den realen Gegenständen eingefroren und zu Kunst umdefiniert.

Weltberühmt wurde Spoerri mit den Fallenbildern seiner Bankette, wenn er den schönsten Augenblick eines gemeinsamen Abendessens mit Freunden plötzlich beendet und verkündet: „Die Falle schnappt zu!“ Niemand darf mehr die Gabel oder das Glas verrücken. Jeder Gegenstand wird an exakt dieser Position an die Tafel geklebt und als Kunstwerk an die Wand gehängt.

„Eine wichtige Motivation, die man aus meiner Sicht nicht genug unterstreicht, war, dass ich einen Zeitpunkt meiner Lebensgeschichte an der Wand befestigte.“

Daniel Spoerri zum Konzept der Fallenbilder

Die Transformation der Dinge bestimmt das gesamte künstlerische Œuvre von Daniel Spoerri. Durch einen einfachen Eingriff, beispielsweise das Kippen aus der Horizontale in die Vertikale, verändert Spoerri die Wahrnehmungs- und Realitätsebenen. Die Metamorphosen seiner eigenen Person stellen ebenfalls ein wichtiges Ausdrucksmittel im künstlerischen Schaffensprozess dar. So tritt er beispielsweise als Meister der Kochkunst auf und kredenzt dem Publikum Eat Art: essbare Werke von Spoerri sowie seiner Künstlerfreunde Bernhard Luginbühl, Dieter Roth, Arman, César und Niki de Saint-Phalle gelangten anlässlich kunstvoll inszenierter Bankette zum Verzehr.

In seiner Objekt- wie seiner Prozess-Kunst ist der Moment nur ein Aspekt eines Gesamtzyklus, zu dem Leben und Tod, Verwesung und Wiedergeburt gehören. Daher hat er es sich auch zur Aufgabe gemacht, das Kochen, den Geschmackssinn des Menschen sowie dessen Essgewohnheiten zu hinterfragen. Er erforscht diese in seiner Kunst unter dem Begriff Eat Art, die er 1968 mit der Eröffnung des Restaurant Spoerri und der dazu gehörigen Eat Art Galerie in Düsseldorf begründete.

Ankäufe internationaler Museen und internationale Retrospektiven seines Werkes festigen Daniel Spoerris Position als zentrale Figur der europäischen Nachkriegskunst.

Seit Daniel Spoerri 1997 in der Toskana den Künstlergarten „Il Giardino di Daniel Spoerri“ eröffnete, setzte er seine Assemblagen immer häufiger auch in Bronze um. Seit 2007 hat Daniel Spoerri Wien wiederentdeckt, wo er in den 1980er Jahren eine Gastprofessur innehatte. 2008 brachte er zwei Liegenschaften in Hadersdorf am Kamp in Niederösterreich, in eine gemeinnützige Stiftung ein, die unter dem Namen Eat Art & Ab Art als Esslokal, Ereignis- und Ausstellungsort genutzt werden.



